

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Bestellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 26. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Franz-Josef-Goldstipendium.

Vom Studienjahre 1889/90 kommt an der k. k. Bergakademie in Leoben ein Franz-Josef-Goldstipendium im Jahresbetrage von 300 Gulden in Gold zur Verleihung. Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtete Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Tauf- und Geburtscheine; 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit, unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwahrung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand; 3.) mit dem Maturitätszeugnisse von einem Ober-Gymnasium oder einer Ober-Realschule, und wenn sie schon Hörer der Akademie sind, mit den betreffenden Studienzeugnissen. Unter den gleichen Verhältnissen genießen jene Bewerber den Vorzug, welche die Studien der Akademie erst angetreten haben, insbesondere jene, die auch die juristischen Studien mit gutem Erfolge absolvierten und hiefür die erforderlichen Belege beibringen. Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, und sind längstens bis 25. November 1889 bei der k. und k. General-Direction der kaiserlichen Fonds in Wien (k. und k. Hofburg) einzureichen. Auf später einlangende oder nicht genügend belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Zur Trento-Frage.

Im Innsbrucker Landhause stand Samstag der Antrag der welschtirolischen Abgeordneten auf der Tagesordnung, welcher für die italienischen Theile der kaiserlichen Grafschaft eine autonome Verwaltung und zum Behufe derselben einen eigenen Landtag verlangt. Gegen Einsprache des deutschconservativen Clubs und ungeachtet der entscheidenden Gegenerklärung des Statthalters wurde der Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 27 Stimmen an einen Aus-

schuß verwiesen. Mit den Welschtirolern stimmten die Deutschliberalen für die Zuweisung, «ohne damit der Stellungnahme ihres Clubs in meritorischer Beziehung vorzugreifen».

Die Forderung der Trientiner nach einer Loslösung aus dem engeren Verbande mit Deutschtirol ist nicht neu, sie wurde zu wiederholtenmalen gestellt; acut geworden ist aber diese Frage erst im heurigen Jahre, nachdem das famose Compromiß zwischen den deutschen Liberalen und den Italienern den letzteren die Aussicht bot, daß die Behandlung eines von ihrer Seite auf Sonderstellung des Trentino abzielenden Antrages nicht glattweg, ohne alle Discussion, im Landtage zurückgewiesen werde. Von den Welschtirolern kann es nicht überraschen, wenn sie die scheinbar günstige Gelegenheit benützen, um ihr Anliegen nach Möglichkeit zu fördern. Die loyalen Oesterreicher unter ihnen mögen vielleicht der Ansicht sein, mit den von ihnen geforderten Zugeständnissen erfolgreich einer Strömung entgegenarbeiten zu können, deren letzte Ziele mit jenen der Irredenta zusammenfallen. Daß jene leider noch immer nicht auf den Aussterbe-Etat gesezte Coterie in Welschtirol, welche in dieser Strömung plätschert, die Sonderstellung des Trentino als eine vorläufige Abschlagszahlung willkommen heißen werde, um die Verwirklichung desselben dann weidlich auszunützen, braucht keiner Erwähnung.

So weit der Anstoß zu dem Antrage auf die Loslösung des Trentino von den Leuten südlich des Nonns- und Avisiobaches ausgegangen, ist die Unterstützung desselben zu verstehen. Was aber unfaßbar scheint für jedermann, der mit den alttirolischen Verhältnissen halbwegs vertraut ist und dem auch die Entwicklung derselben während der constitutionellen Aera nicht fremd geblieben, dies ist, wie die «Presse» sagt, die Unterstützung, welche der Gedanke einer Zweitheilung Tirols in national gesonderte Bestandtheile bei deutschen Politikern des Landes findet. Einer solchen «Lösung des tirolischen Knotens» hat sich vor einem Jahre noch kaum jemand versehen! Wie, einmal auf die schiefe Ebene compromittirender Compromisse gerückt, die Angelegenheit ihren Verlauf genommen, ist bekannt; um die bisherige conservative Majorität im Landtage zu schädigen und im Landesauschusse nach

Möglichkeit lahmzulegen, haben die deutschtirolischen liberalen Abgeordneten gemeinsame Sache mit den Italienern gemacht, und letzteren wurde, wenn auch nicht formell von der deutschliberalen Parteileitung, doch von Blättern dieser Partei die eventuelle Zustimmung zu der «Lösung des Knotens» in Aussicht gestellt.

Für einen Augenblickserfolg der Partei wurden, wenn auch nicht von der ganzen Partei, doch von Organen derselben Zugeständnisse versprochen, welche weit über die gegenwärtige Legislatur-Periode des Landtages hinaus, eine der wichtigsten Angelegenheiten des Landtages präjudicieren. Davon, daß dies vom parteitaktischen Standpunkte eine verkehrte Speculation war, indem nach erfolgter Loslösung des Trentino die Deutschliberalen ja nicht mehr auf die Bundesmitgliedschaft welschtirolischer Deputirter und Landesauschussmitglieder rechnen könnten, wollen wir nicht sprechen; wie die Herren auf der Linken sich betten, das ist ihre Sache. Auch davon sei für heute nicht weiter die Rede, daß deutschtirolische Politiker, die stets den Mund so voll nehmen mit klangvollen Redensarten gegen die Verwelschung ihrer Grenzgaue, mit der Ueberlassung der autonomen Verwaltung des Trentino an einen eigenen welschtirolischen Landtag alles, was innerhalb des Sprengels dieser Landesvertretung noch an deutschen Instituten vorhanden ist, wie die Schulen in den deutschen Enclaven und jene in den Städten, sowie das Gymnasium in Trient leichten Kaufes preisgeben.

Worauf wir heute das Augenmerk lenken möchten, das ist das Attentat gegen die vielhundertjährige geschichtliche Entwicklung Tirols, gegen die historisch gewordene Einheit des Landes. Die gefürteste Grafschaft rühmt sich, wie kaum ein anderes Kronland unserer Monarchie, einer glorreichen Vergangenheit. In unwandelbarer Treue gegen das angestammte Herrscherhaus hat das Tiroler Volk allezeit Gut und Blut für Kaiser und Reich eingesetzt, so oft von irgend einer Seite Gefahr drohte, und der bewundernden Mitwelt gezeigt, wie ein Land seine individuelle Eigenart wahren und gleichzeitig als Bestandtheil des habsburgischen Gesamtreiches seine Pflicht vollaus und ganz erfüllen kann. Die Annalen des Landes erzählen, wie

Feuilleton.

Die archivalische Schausammlung im krainischen Landesmuseum.

J. W. — Archivalische Ausstellungen scheinen im allgemeinen eine geringere Anziehungskraft auf das Publicum auszuüben, als andere wissenschaftliche Schaustellungen; der eine Besucher gesteht vielleicht offenherzig bei dem Anblicke der vergilbten Pergamente mit ihren unleserlich scheinenden Schriftcharakteren nichts als — Langweile empfunden zu haben, der andere umschreibt vielleicht einen ähnlichen Eindruck mit der diplomatischen Werbung: «dergleichen müßte für Fachmänner von höchstem Interesse sein», der dritte endlich, empfänglich für den Reiz des Alterthümlichen, ständnis leichter zugänglichen Objecte, wie Bilder, Zeichnungen, Miniaturen, geht aber an dem übrigen gleichgültig achtlos vorüber aus dem einzigen Grunde, weil er sich in dem Gewirre der vor ihm liegenden Papiere, Pergamente und Blätter nicht zurechtfinden kann, den Inhalt des einzelnen Stückes und damit den historischen Wert desselben nicht kennt und nicht zu beurtheilen vermag.

Und doch entbehren auch diese meist minder beachteten Objecte nicht eines eigenartigen Reizes, der Empfänglichkeit für die Verhältnisse der Vergangenheit besitzt und seinen Blick von den Erscheinungen der Gegenwart, die uns mehr oder minder einseitig gesammelt halten, gerne rückwärts in die Vorzeit wendet. Die Zahl solcher ist übrigens nicht so gering, wie man etwa aus der eingangs erwähnten, häufig beobachteten Thatsache entnehmen könnte; im Gegentheil,

der historische Sinn findet sich in allen Ständen vertreten, er braucht nur geweckt und gepflegt zu werden. Ja, die Geschichtswissenschaft kann sich neben der Naturwissenschaft der größten Anzahl sogenannter Dilettanten rühmen, d. h. freiwillig mitarbeitender Kräfte, denen manche wichtige Forschungsergebnisse zu verdanken sind. Namentlich unser Zeitalter trägt in seinem Culturleben einen mächtigen Hang, sich in die Errungenschaften der Vergangenheit zu vertiefen, das Aufblühen der historischen Forschung, unsere moderne Baukunst, die Ueberwucherung des Büchermarktes mit «geschichtlichen Romanen», die allenthalben beliebten «altdeutschen» Möbel und Zimmereinrichtungen beweisen unwiderleglich das Gesagte.

Es ist daher ganz berechtigt, wenn wissenschaftliche Institute, wie ein Museum, ein Archiv, daran gehen, aus ihren Vorräthen dem großen Publicum ein Stück wirklicher Vergangenheit vorzuführen und an Reliquien und Documenten längstvergangerer Jahrhunderte einen, wenn auch nur schwachen Abganz derselben hervorzuzaubern. Den Sinn für die Vorzeit und ihre Cultur zu pflegen, zu unterstützen, Anregung und Belehrung zu bieten, ist die Aufgabe und der Zweck derlei archivalischer Ausstellungen.

Dieser Gesichtspunkt war auch der leitende bei der zu Ende des Jahres 1888 erfolgten Aufstellung der Schausammlung des krainischen Landesmuseums; sie enthält daher meist nur solche Stücke, die ein allgemeines Interesse zu erregen imstande sind. Vorliegende Zeilen beabsichtigen nun, einen Ueberblick über das dort befindliche geschichtliche Materiale zu thun und Frommen der erfreulicherweise stets zahlreichen Besucher des Landesmuseums zu bieten und wenden sich mehr an das Publicum als etwa an die Fachkreise, denen Schausammlungen, einige besondere Gemälde abgerechnet, stets weniger Ergiebige zu bieten pflegen, als die nicht

allgemein zugänglichen eigentlichen Archivbestände. Die Auswahl der zur Ausstellung gelangenden Stücke bot seinerzeit insoferne einige Schwierigkeit, als dieselbe nur aus jenem Theile des Archivs geschehen konnte, der bereits geordnet ist; aus dem noch ungeordneten Materiale werden sicherlich noch manche hochinteressante Objecte in die Schaufenster wandern, so daß die gegenwärtig ausgestellte Sammlung mit der Zeit einem stetigen, erfrischenden Wechsel unterliegen wird.

Wer die im Parterre des prachtvollen Museumgebäudes liegenden Räume der archivalischen Ausstellung (Zimmer XVII und XVIII) betritt, findet in dem ersten Zimmer nebst der im «Führer durch das krainische Landesmuseum» ausführlich beschriebenen und bestimmten Bildersammlung noch drei Schaufenster auf der rechten Seite die krainischen Landesprivilegien enthält. Diese, von neu antretenden Fürsten stets vollinhaltlich bestätigt, finden sich wörtlich sammt allen vorausgegangenen Bestätigungen in die neu ausgestellte Urkunde eingerückt, so daß aus dem Wortlaute der letzten der Inhalt aller früheren ersichtlich ist. Da Krain bekanntlich erst mit der Zeit aus verschiedenen Landestheilen zusammenfloß, so finden sich hier auch thatsächlich die Rechte und Freiheiten der «windischen Mark und Wörtlings» gesondert, und zwar in «Originalurkunden des Grafen Albrecht von Görz (1365), Herzog Rudolfs IV. von Oesterreich, Herzog Albrechts (1374), Leopolds (1407) und Friedrichs IV. (1444); letzteres Stück ist wegen seines großen schönen Siegels höchst bemerkenswert, das uns den Regenten im Ornat unter gothisch stilisiertem Baldachin zeigt.

Noch interessanter und in die Augen fallender erscheint jedoch der von Kaiser Friedrich IV. am 21sten Jänner 1463 ausgestellte Wappenbrief für Krain,

auch die Mannen der welschtirolischen Gaue in opferwilliger Ergebenheit und Treue mit ihren deutschen Landsleuten gewetteifert; wir erinnern nur an den Zug des Prinzen Eugen durch die Westalpen Welschtirols auf seinem Vormarsch gegen Turin und an die unbeugsamen Mitkämpfer wider die französische Fremdherrschaft im Rendenathal.

An der Einheit eines so alten, ehrwürdigen, im Laufe der Jahrhunderte auf zahllosen Wahlstätten durch das Blut seiner Söhne fest und fester gefitteten Landes zu rütteln, auch nur den ersten Stein aus solch stolzem Bau zu reissen, ist ein Vermessen, das sich in seinen späteren Folgen bitter rächen könnte. . . In keinem Staate, in welchem ein politisches Verständnis für den unschätzbaren Wert einer geschichtlichen, organisch gewordenen, naturwüchsigen Ländergliederung noch vorhanden, in dem nicht jene Schablone einer atomisierenden und nivellierenden Doctrin maßgebend geworden, welche die französische Revolution in Schwung gebracht, würde man die Einheit eines Landes, wie jene Tirols, auch nur einen Augenblick in akademischer Discussion in Frage zu stellen sich unterfangen. Zu allererst darf dies in unserer Monarchie geschehen, deren starke Cohäsionskraft mehr als in irgend einem anderen Reiche in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Ausgestaltung beruht, die im Laufe der Jahrhunderte die habsburgischen Lande zu einem bei all seiner Vielgestaltigkeit einheitlichen Ganzen zusammengeschmolzen hat.

Wir zweifeln auch jetzt noch nicht, daß die überwiegende Mehrheit der tirolischen Landesvertretung ihre letzte Entscheidung über den welschtirolischen Antrag in diesem Sinne treffen wird und daß nicht bloß die Deutschen auf der Rechten, sondern auch die einsichtigen Liberalen auf der Linken der Zweitheilung ihres Landes die Zustimmung versagen werden. Man wird eben die Thatsache, daß die Frage der Vostrennung Welschtirols überhaupt auch von deutsch-liberaler Seite in einer die Trientiner Forderungen beachtenden Weise erörtert wird und daß sogar in diesem Sinne die »Lösung des tirolischen Knotens« befürwortet worden, unter jene Symptome eines krankhaften Partei-Eifers einzureihen haben, der auch anderswo die historischen Landesgrenzen durch national abgetheilte Departements ersetzen möchte.

Freilich gleicht anderswo diese als Heilverfahren wider den Nationalitätenhader angepriesene Radicalcur auch nicht entfernt so sehr der drastischen Methode des Doctor Eisenbart, wie hier bezüglich der Welschtiroler Frage.

Politische Uebersicht.

(Stadttrathswahlen in Triest.) Ueber den voraussichtlichen Charakter der Wahlbewegung bei den diesjährigen Stadttrathswahlen in Triest wird uns aus der Hafenstadt geschrieben: Der »Progresso«-Verein hat seit langem ein ständiges Wahlcomité eingesetzt, und es ist sehr erfreulich, daß nun auch die conservative Partei ein zahlreiches Comité, in welchem sich die Namen der hervorragendsten Bürger finden, gebildet hat. Die conservative Partei hat die Situation

worin der Regent zum Danke für die treuen Dienste des krainischen Adels während der Wiener Belagerung die bisher silberne Schachierung auf den Adlerflügeln in Gold verbesserte und ein in noch frischen Farben ausgeführtes Bild des nunmehrigen Wappens angebracht ist. Dieses Document erregte das lebhafteste Interesse selbst zünftiger Heraldiker, weil es mit den gegenwärtig üblichen Landesfarben nicht übereinstimmt und die behördlich erfolgte Regelung der Farbenfrage mittels H. R. D. vom 31. October 1836 und Erlaß des Ministeriums des Innern vom 23. September 1848 nicht allgemein bekannt ist. Die krainischen Landesprivilegien liegen in den Ausfertigungen der Landesherren: Friedrich IV. 1460, Maximilian I. 1494, Karl V. 1520, Ferdinand I. 1523, Erzherzog Karl II. 1567, Rudolf II. 1593, Erzherzog Ferdinand 1597, Leopold I. 1660, Karl VI. 1736 vor. Die Ausstattung ist eine durchwegs würdig-einfache, nur das Document von 1597 ist durch seine Goldverzierung hervorragend.

Zum Vergleich dieser älteren Landesfreiheiten mit modernen Verfassungsurkunden ist an der oberen Stirnseite dieses Kastens, neben dem Abdrucke der krainischen Ständeversammlung von 1818, das der krainischen Landschaft übergebene Exemplar des bekannten Octoberdiploms vom 20. October 1860 ausgestellt, welches mit seinem Prachtbuche, Sammeleinbände, dem großen in vergoldeter Bulle befindlichen Staatsiegel sich nicht nur höchst stattlich repräsentiert, sondern auch durch seine historische Bedeutung, vor allem aber durch die eigenhändige Unterschrift Sr. Majestät des Kaisers sowie des damaligen Ministers Grafen Rechberg zu den interessantesten Stücken gehört.

An der linken Längsseite des Kastens sind die ältesten Urkunden des krainischen Landesmuseums ausgestellt. Vor allem die bekannte Schenkungsurkunde Kaiser Friedrichs II. an Bischof Albin von Brigen vom 10. April 1004, ferner weitere Schenkungen zu

gründlich studiert und geht von dem Gedanken aus, daß es sich namentlich in Anbetracht der sehr wichtigen ökonomischen Fragen der nächsten Zeit darum handle, eine erhebliche Zahl gemäßigter, mit den wirtschaftlichen Verhältnissen wohl vertrauter Elemente in den Stadtrath zu bringen, der von nun an berufen sein soll, so recht und ganz die Gesamtbürgerschaft Triests zu vertreten, durch seine Haltung die Sympathien des Reiches zu gewinnen, sowie die erwähnten wirtschaftlichen Fragen zum Wohle Triests und des Reiches zur Lösung zu bringen. Dem entsprechend dürfte es keine hitzigen Wahlkämpfe geben, da es sich nicht um den Triumph einer Partei über die andere, sondern vielmehr um eine zum Theile auch im Wege des Compromisses zu erreichende Zusammenfassung des Stadtraths handelt, welche denselben zu der oberwähnten Mission geeignet machen soll.

(Aus dem Landtage von Kärnten.) In der vorgestrigen Landtagssitzung wurden die Vorschläge der Anstalten und Stiftungsfonde für 1890 erledigt. Dr. Abuja stellte den Antrag, den juristisch-politischen Ausschuss anzuweisen, über die Rückwirkung des Gebüregesetzes vom Jahre 1850 sammt Nachtragsgesetzen auf das Wohl des Landes zu berathen und Anträge zu stellen. Dr. Traun beantragte, den Landesauschuss anzuweisen, Abhilfe gegen die bestehenden Uebelstände im Klagenfurter allgemeinen Krankenhaus zu schaffen, eventuell die Frage eines Krankenhaus-Neubaus in Erwägung zu ziehen.

(Im Staatseisenbahnrathe) wurde der Antrag des Mitgliedes Dr. Ruz auf Herabsetzung der Personentarife, beziehungsweise Einführung von Zonen-tarifen, mit überwiegender Majorität angenommen. An diesen Beschluß knüpfte der Herr Handelsminister die Erklärung, daß dieser Beschluß gleich allen anderen Beschlüssen des Staatseisenbahnrates gewiss in sorgfältigste Erwägung gezogen und nach den verschiedenen Gesichtspunkten, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen, geprüft werden wird. Allerdings konnte eine Maßregel nicht in Aussicht genommen werden, die geeignet wäre, das mühsam errungene Gleichgewicht im Staatshaushalte in Frage zu stellen.

(Böhmischer Landtag.) Zum Referenten der Adresscommission wurde Rieger gewählt. Der »Politik« zufolge ist man bestrebt, eine Einigung dahin zu erzielen, daß die Forderungen des Landtages in einer Resolution niedergelegt werden, welcher der ganze Landtag einstimmig beitreten könnte.

(Reform der juristischen Studien.) Die Enquête über die Reform der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien- und Prüfungsordnung wurde Sonntag, den 27. d. M., um 2 Uhr nachmittags geschlossen. Die Enquête hat im ganzen sieben mehrtägige Sitzungen abgehalten, welchen Minister Dr. v. Gautsch persönlich präsidirte. Am Schlusse der Beratungen drückte der Minister den Mitgliedern der Enquête den wärmsten Dank für die bei diesen Beratungen bethätigte Hingebung und sehr ersprießliche Mitwirkung aus.

(Bei der Reichsraths-Ergänzungswahl) im Städtewahlbezirke Nied wurde der liberale

Beldes an die Drüner von 1040, 1063 und 1073, von ten Kaisern Heinrich III. und IV. herrührend. Schon dem Laien muß die charakteristische Form dieser über 800 Jahre alten Documente auffallen. Die langstäbige, von der Bedrungenheit späterer Schriftzüge gänzlich verschiedene Schrift, die riesigen Monogramme der Kaiseramen, die gewaltigen, noch heute auf das Pergament selbst gedruckten Wachsiegel u. dgl.; Siegel und Monogramm ersetzte die erst im 16. Jahrhunderte eingeführte Gewohnheit der Unterschreibung durch den Regenten, doch wurde später das Siegel von der Urkunde selbst getrennt und nur mit einem Pergamentstreifen an dasselbe gehängt. Die Siegel vorliegender Beldeur Urkunden sind gut erhalten und zeigen die sitzende Königsfigur in charakteristischer Gewandung mit Krone und Reichsapfel, sie sind somit nebst ihrem diplomatischen Werte für die Beurtheilung der Zeichen- und Graveurkunst jener Tage höchst bemerkenswert.

Daneben befinden sich andere Beldeur Urkunden von 1287 und 1290, deren bereits angehängte Siegel besonders gut erhalten erscheinen. Von besonderem Interesse ist das an der Urkunde von 1421 befindliche Wappensiegel des letzten Minnesängers Oswald von Wolkenstein, der sich als Bürge für den Pfandbesitzer von Beldeur Gottfried von Kreng erklärt. Links neben und unter diesen Pergamenten sind einzelne Stücke ausgestellt mit anhängenden alten Laibacher Stadtsiegeln, so aus dem Jahre 1313, 1321, 1340, bekanntlich den Festungsthurm noch ohne Lindwurm aufweisend, der nach Lischins überzeugender Untersuchung nichts als eine spätere, ins Siegelfeld irrtümlich gerathene, bedeutungslose decorative Zuthat ist.

Unter den sonstigen daselbst befindlichen Documenten verdienen noch Erwähnung: die Entscheidung des Erzherzogs Ferdinand vom Jahre 1527, wornach Wippach künftighin nach Krain gehören sollte, die Verleihung des krainischen Erbmundschenkamtes an den

Landtagsabgeordnete Apotheker Kyrle mit 747 Stimmen gegen den clericalen Candidaten Hafreiter gewählt, welcher 417 Stimmen erhielt.

(Der Tiroler Landtag) hat mit den Stimmen der Welschtiroler und der Deutsch-Liberalen beschlossen, den Antrag Dorbi, betreffend die Zweitheilung des Landes, einem eifriggedrigen Ausschusse zur Berichterstattung zuzuweisen. Die Deutsch-Liberalen und der Statthalter Freiherr von Widmann erklärten, diesem Antrage ihre Zustimmung versagen zu müssen.

(Ungarische Conversion.) Wie wir hören, wird die schon übermorgen zur Publication gelangende neuerliche Einladung zur Conversion der Silber-Dotationen, die nach dem Wortlaute des Gesetzes nicht mehr nach der erfolgten Kündigung geschehen muß, sich nur auf den Umtausch beziehen, eine Barsubscription findet diesmal nicht statt.

(Die Adressdebatte in der Skupstina.) Vorgestern haben in der Skupstina die meritorischen Verhandlungen mit der Berathung der Adresse an die Krone begonnen. Der Adressentwurf der Majorität ist eine Paraphrase der Thronrede. Derselbe constatirt mit Befriedigung die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten, drückt seine herzliche Freude über die Bemühungen der Regierung aus, im Einvernehmen mit den Balkan-Völkern an der Entwicklung der Unabhängigkeit zu arbeiten, und dankt den Souveränen, welche den König anlässlich seiner Salbung beglückwünschten, wobei sowohl der Adressentwurf der Majorität als auch jener der Minorität die besondere Vertretung des Kaisers von Rußland hervorhebt. Unter anderem hielt namens der radicalen Majorität der Pope Milan Gjurić eine bemerkenswerte Rede, in welcher er das Programm der Regierung verteidigte und sagte, es sei eine Schande für das Land gewesen, daß die serbischen Eisenbahnen im Besitze von Fremden waren, weshalb die Verstaatlichung derselben eine nationale That sei. Bezüglich der geplanten Armeereform sagte der Redner, das serbische Heer sei nicht berufen, Eroberungen zu machen, sondern für die Integrität des Landes und die Ehre des serbischen Namens einzutreten.

(Zur Situation.) Man gibt sich in Paris bekanntlich gerne der Hoffnung hin, durch ein französisch-russisches Bündnis in Europa ein Gegengewicht gegen den Dreibund zu schaffen. Der Artillerie-Schriftsteller Paul Martin, ein talentvoller Militär-Experte, der sich bereits durch eine Schrift über Jeanne d'Arc in strategischer und taktischer Beziehung bekannt gemacht hat, beschäftigt sich nun in seinem neuesten Werke »Franzosen und Russen« mit den genannten zwei Bündnissen und warnt seine Landsleute, zu große Hoffnungen auf die russische Armee zu setzen. Er stützt seine Betrachtungen auf die Statistik und ist der Ueberzeugung, daß der Sieg der Nation gehöre, welche die größte Zahl Soldaten und das am besten organisierte Eisenbahnnetz habe. Deutschland und Oesterreich werden bei Ausbruch des Kampfes die russische Armee von 500.000 Mann in Polen binnen sehr kurzer Zeit

Grafen Cobenzl (1717) mit großer Holzbulle, ferner der prächtig ausgestattete, mit Gold angelegte Landmannsbrief für den Landeswohlthäter Jakob v. Schellenburg (1698), endlich einige unscheinbare, aber wichtige Urkunden kleineren Formates, auf den Bau und die Vergrößerung des ständischen Landhauses (jetzt Regierungsgebäude) in den Jahren 1504, 1525, 1588 Bezug habend.

Die Stirnseite des Kastens an der Thüre birgt neben Abschriften des sogenannten Innsbrucker Libells von 1518, in dem die Hofhaltung Kaiser Maximilians I. sowie die Landesbesenstons-Ordnung der innerösterreichischen Länder festgesetzt wurde, eine Urkunde der römischen Kaiser Friedrich IV. (1491), betreffend die Erbauung der bestehenden Brücke über die Peyer bei Götschach, ferner ein Stück von pikantem Reiz, ein gefälschtes Document, angeblich von 1484 stammend, in welchem Kaiser Friedrich IV. die Bedrückung der Untertanen in Primorsku abstellt. Der Erzeuger des ziemlich gleichzeitig angefertigten Falsificates war sicherlich mit den diplomatischen Eigenthümlichkeiten der kaiserlichen Kanzlei wenig vertraut, sonst hätte er die Sache nicht so ungeschickt angestellt; wenn schon die ärmliche Schriftausstattung zwar verdächtig ist, aber in den bedrängten Fällen nicht weißbar sind, wird die Fälschung durch die Aufprägung von sechs rothen Siegelspuren evident, der gute Falsificator hatte eben nur Privaturlunden mit mehreren Siegelzeugen gesehen und hielt letztere naturweise auch bei kaiserlichen Documenten für notwendig.

Der Text zeigt wenig Vertrautheit mit den üblichen Formeln, die Datierung lautet z. B. »unseres Reichthums im dreiunderdreißigsten«, eine köstliche Verbalhornung aus »unserer Reiche« oder »unseres Königthums«. Glück hat unser Fälscher mit seinem Werke nicht gehabt, eine Archivsnotiz aus dem 16. Jahrhunderte bezeichnet es bereits als »gefälscht«.

vernichten. Die Ueberraschungen von 1866 und 1870 würden sich ebenso 1890 wiederholen.
 (Die französischen Oppositions-Par-
 teien,) die Monarchisten und Boulangisten, sind
 wieder um eine Hoffnung ärmer. Das Ministerium
 Tirard-Constans, dessen Rücktritt sie so sehnlich herbei-
 gewünscht haben, denkt nicht daran, vor dem Zusam-
 mentritte des Parlaments zu demissionieren. Einem
 Wünsche des Präsidenten der Republik, Carnot, ent-
 sprechend, wird das Ministerium sich am 12. Novem-
 ber den Kammern vorstellen und während der Wahl-
 verification Rede und Antwort stehen auf etwaige
 Anfragen und Interpellationen, die gewiß von Seite
 der Oppositions-Parteien nicht ausbleiben werden.

(Prinz Ferdinand von Coburg) con-
 ferierte vorgestern mit Macevic und empfing sonst nie-
 manden. Eine bulgarische Studentendputation, welche
 vorsprechen wollte, trug ihre Namen in ein aufliegen-
 des Buch ein. Der Prinz ist sodann nach Ebenthal
 abgereist und wird sich auf der Rückkehr nach Sofia
 auch nach Alesuth zum Besuche des Erzherzogs Josef
 begeben.

(Die Streiks.) In Belgien herrscht wieder
 Ruhe, da den Arbeitern Concessionen gemacht wurden.
 Dagegen fand im Bergwerke Vienart bei Lille in
 Frankreich ein blutiger Zusammenstoß zwischen streiken-
 den Bergleuten und Militär statt. 20 Bergleute wur-
 den verwundet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote
 für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde
 Tapon zur Schulerweiterung 150 Gulden zu spenden
 geruht.

(Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser ist
 vorgestern vormittags in Bozen eingetroffen und wurde
 auf dem Bahnhofe vom Erzherzog Heinrich, den
 Epigen der Behörden, dem Clerus und dem Bürger-
 meister Braitenberg empfangen. Unter Glockengeläute
 und Pöllererschüssen zog der Kaiser in die festlich ge-
 schmückte Stadt, stattete zunächst einen Besuch im Palais
 des Erzherzogs Heinrich ab und fuhr unter dem brau-
 fenden Jubel der Bevölkerung zum Walther-Denkmal, wo
 ihm das Denkmalcomité vorgestellt wurde. Unter strö-
 mendem Regen fuhr der Kaiser hierauf zum Schloß
 Kunkelstein, welches er eingehend besichtigte. Dann begab
 sich der Kaiser nach Gries, wo er auf einer Rundfahrt
 von den Gurgästen ehrerbietig begrüßt wurde. Nachdem
 der Monarch zum Bahnhofe zurückgekehrt war, ver-
 abschiedete er sich in huldvollster Weise und drückte seine
 unter den Hochrufen der Anwesenden die Reise nach
 Wien angetreten.

(Ein schreckliches Weib.) Aus Budapest
 wird telegraphisch Folgendes gemeldet: In dem im
 Eptauer Comitate gelegenen Marktsleden Pispce war vor
 einigen Jahren die Frau Sofie v. Meslo als reiche Witwe
 mit einem Mädchen zurückgeblieben. Die Witwe begann nun
 ein scandäloses Leben und wechselte die Liebhaber in rascher

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.**
 (66. Fortsetzung.)

«Es ist nicht notwendig, sich mir gegenüber, der
 ich Sie so genau kenne, auf den Helden hinaus zu
 spielen,» sagte er in verächtlichem Tone. «Ich habe
 Ihnen gesagt, was meine Meinung ist, und wenn ich
 nur greifbarere Beweise für Ihre Schuld hätte, würde
 ich geradeaus zu Sir Ralph damit gehen und sie ihm
 vorlegen. So aber habe ich nur die moralische Ueber-
 zeugung davon und fühle mich zu solch einer Hand-
 lungsweg nicht berechtigt; aber ich habe nicht ohne
 Ihnen im Wege, und es wäre für Sie nur ein Ge-
 winn, wenn Sie beseitigt wäre; so viel ist klar, aber
 ich erkläre Ihnen hiermit, daß ich mich in Zukunft
 zu ihrem Hüter machen werde; wenn ihr irgend ein
 Leid geschieht, werde ich Sie dafür zur Verantwortung
 ziehen!»

«Ich verstehe diesen theatralischen Unsinn nicht!»
 entgegnete Otto voll bitteren Hohnes. «Ich glaube,
 Sie lesen zu viele Romane und ihr Verstand verwirrt
 sich dabei!»
 «Mir ist es mit jeder Silbe, die ich gesprochen
 habe, gar sehr ernst, und Sie wissen das nur zu wohl,»
 sagte Lionel scharf. «Ich habe Sie gewarnt, nicht
 um Ihre Willen, sondern Lady Lynwoods halber, und
 Sie kennen mich gut genug, um zu wissen, daß es
 nicht meine Gewohnheit ist, leere Phrasen oder
 Drohungen auszusprechen.»
 Damit kehrte er ihm kurz den Rücken und schritt
 davon. In der Erregung des Augenblicks fragte er sich,
 ob er nicht augenblicklich zu Sir Ralph gehen und ihm
 über seinen würdigen Neffen die Augen öffnen solle.

Folge. Als vor kurzem der Thurmwächter unter der
 Treppe des Thurmes zwei Kinderfänge mit Skeletten vor-
 fand, wurde die Witwe direct verdächtigt, und der Unter-
 suchungsrichter nahm sie in Haft. Nach Rosenberg ge-
 bracht, gestand sie ohneweiters, außer den unter der
 Thurmterrasse gefundenen Kindern noch zwei andere ge-
 borenen und im eigenen Keller begraben zu haben. Mit der
 Untersuchungscommission an Ort und Stelle geführt, grub
 sie selbst die Leichen aus und frühlückte dann gleich-
 mützig, ohne sich nur die Hände zu waschen. Man fand
 bei ihr ein Notizbuch, in welchem alle Daten ihres Schand-
 lebens verzeichnet waren; auch fand man Gift bei ihr,
 was den Verdacht erweckte, daß sie einen jüngst ver-
 storbenen Geliebten vergiftet habe, doch fand man an der
 erhumerten Leiche keine Giftspuren mehr vor. Zwei an-
 dere Kinder sollen von einem ihrer Geliebten in Balbe
 begraben worden sein. Diese konnten nicht aufgefunden
 werden. Das Vermögen der Messalina wurde vom Waisen-
 stuhl übernommen und die heranwachsende Tochter einer
 Erziehungsanstalt übergeben.

(Ein Monstreprocess.) Die Verhandlung
 gegen die Auswanderungs-Agenten in Wadowice ist nun
 definitiv auf den 14. November anberaumt worden. Unter
 den Angeklagten befinden sich ein Zollamtsverwalter und
 ein volles Duzend Conducteure der Staatsbahnen. Die
 nach Hunderten zählenden Zeugen sind erst für den An-
 fang December vorgeladen.

(Sieben Arbeiter verunglückt.) Ein furcht-
 barer Unglücksfall ereignete sich Montags bei dem Bau
 der vor kurzem begonnenen Wasserleitung für die Stadt
 Sarajevo. Oberhalb des schon angelegten Hauptreservoirs,
 das sich hinter dem Stadtcastelle befindet, wurden durch
 die plöbliche Abrutschung einer Berglehne sieben Mann
 des Arbeitspersonales getödtet und konnten nur noch mehr
 als Leichen ans Tageslicht gebracht werden.

(Wiener Männergesangverein.) Auf dem
 letzten Uebungsabende des Wiener Männergesangvereines
 erschien der österreichische Consul in Constantinopel,
 Herr von Kvasai, und lud den Verein für den Monat
 Juni zu einer Sängerschaft nach Constantinopel ein, in-
 dem er zugleich der Hoffnung Ausdruck gab, daß die
 Wiener Sänger dort zum Besten des zu gründenden
 österreichisch-ungarischen Hilfsvereines Concerte veranstalten
 würden. Diese Einladung wurde vom Vereine mit lautem
 Beifalle begrüßt.

(Selbstmord mit Dynamit.) Auf seltsame
 Weise hat sich in Zimenau ein Arbeiter das Leben ge-
 nommen. Derselbe legte sich angekleidet zu Bette, nahm
 eine Dynamitpatrone in den Mund und entzündete die-
 selbe. Kopf und Oberkörper des Mannes sind gräßlich
 zerfetzt. Der Mann sollte in Kürze eine achtmonatliche
 Gefängnisstrafe antreten, weil er seinen erwachsenen Sohn
 lebensgefährlich mit der Art geschlagen hatte.

(Attentat auf einen Eisenbahnzug.)
 Aus Groß-Beckleret wird gemeldet, daß ein gemischter
 Zug der Torontaler Bahnen zwischen Szechensalva und
 Ghyorghhaza entgleiste. Es wäre großes Unglück erfolgt,
 wenn es dem Locomotivführer nicht gelungen wäre, den
 Zug zum Halten zu bringen. Die Reisenden wurden nicht
 verletzt; der Heizer gerieth beim Hinabspringen von der
 Locomotive unter die Räder und wurde lebensgefährlich
 verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen ab-

Ruhiger denkend, entschied er sich aber, es zu unter-
 lassen, denn er hatte ja trotz allem keine greifbare Be-
 weise für die Schuld des Elenden, und der Baronet,
 der ein unbegrenztes Vertrauen in seinen Neffen setzte,
 hätte seinen Argwohn vielleicht als einen Wahnsinn
 bezeichnet. Jedenfalls hatte er Otto gezeigt, daß Adrie-
 enne einen Beschützer habe, und er glaubte nicht,
 daß ihr Leben so bald wieder gefährdet werden
 würde, umsoweniger, da auch ihr Benehmen in seinen
 Augen darauf hindeutete, daß sie von einem gewissen
 Mißtrauen gegen den Neffen ihres Vaters erfüllt war
 und daher auf ihrer Hut vor ihm sein würde.

Lionels Herz krampfte sich entsezt zusammen bei
 der Vorstellung, was ihr Geschick gewesen wäre, wenn
 nicht glücklichlicherweise der Hund vor ihr die Brücke be-
 treten hätte. Sein Blut kochte vor Empörung gegen
 den Elenden, der — das stand unzweifelhaft für ihn
 fest — sie einem grausamen Schicksal hatte über-
 antworten wollen, und unwillkürlich ballten sich seine
 Hände.

«Wenn ich die Kehle dieses Mannes in diesem
 Augenblick zwischen meinen Fingern hätte,» murmelte
 er vor sich hin, «ich könnte ihn erbarmungslos er-
 würgen und dabei nur das Gefühl haben, daß ich volle
 Gerechtigkeit übe. Und dennoch ist die einzige Anklage,
 die ich gegen ihn vorbringen kann, nur eine moralische
 Ueberzeugung. Er hat nichts gethan, was dem Gesetz
 eine greifbare Handhabe bieten konnte, und viele Leute
 würden jene Beneise, welche mir als so überzeugend
 erscheinen, gar nicht beachten. Vielleicht würde auch ich
 ihnen keine solche Wichtigkeit beilegen, wenn ich diesen
 Mann in seiner grenzenlosen Gewissenlosigkeit nicht
 kennen würde und wüßte, daß er zu jeder Unthat
 imstande ist, wenn nur seinem persönlichen Interesse
 damit gedient wird. Aber er soll es nur wagen, mehr
 zu thun; es wäre sein eigenes Verderben!»

geschraubt worden waren. Der Verdacht fällt auf zwei
 entlassene Eisenbahnarbeiter.

(Zwei Millionen Dollars — «ber-
 legt».) Bezüglich des Millionen-Diebstahls in Mexiko
 ist dem «Finanz-Herold» in Frankfurt a. M. die amtliche
 Anzeige zugegangen, daß die vermißten Obligationen im
 Betrage von zwei Millionen Dollars nur verlegt gewesen
 und nunmehr wieder aufgefunden seien.

(Kranke Hirsche.) In den Forsten an der
 österreichischen Grenze ist — wie man dem «Pester
 Lloyd» aus Bressburg berichtet — unter den Hirschen
 eine Seuche ausgebrochen, welcher der ganze Wildstand
 zum Opfer zu fallen droht.

(Zu guter Letzt.) Hofbäuerin (zu ihrer
 Tochter): Na, Linchen, wie hat dir's denn im Theater
 gefallen? — Tochter: Ausgezeichnet, Mutter, alle Mädchen
 in dem Stücke haben Männer getriegt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sechste Sitzung am 25. October.
 (Schluß.)

Abg. Klun referierte über den Voranschlag des
 Lehrerpensionsfondes pro 1890, dessen Erfordernis mit
 22.220 fl., die Bedeckung aber mit 8788 fl. genehmigt
 wurde, wonach sich ein Abgang von 13.432 fl. ergibt,
 der aus dem Landesfonde zu decken sein wird. Bei diesem
 Anlasse theilte der Referent über die geplante Versicherung
 der Ruhegenüsse des Volksschullehrer-Personales Folgendes
 mit: Der Landesauschuß hat die vom hohen Landtage
 in der 5. Sitzung vom 12. December 1887 beschlossene
 Resolution, mit welcher der Landesauschuß beauftragt
 wurde, Erhebungen zu pflegen, ob es nicht angezeigt
 wäre, die Ruhe- und Versorgungs-genüsse der Volksschul-
 lehrer bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft sicher-
 zustellen, allen bekannten Gesellschaften Oesterreichs mit
 der Einladung mitgetheilt, ihre diesbezüglichen Anträge
 dem Landesauschusse bekanntgeben zu wollen. Die von
 den Gesellschaften eingelangten Zuschriften und Anträge
 hat der Landesauschuß dem k. k. Landeschulrath zur
 Begutachtung übermittelt. Der k. k. Landeschulrath hat
 nun mit der Note vom 22. November 1888 dem Lan-
 desauschusse unter eingehender Begründung eröffnet, daß
 auf Grund der von ihm gepflogenen Erhebungen der
 Landeschulrath nur der Ueberzeugung Ausdruck geben
 könne, daß die angeregte Aenderung der in Rede stehen-
 den gegenwärtigen Einrichtung durch Uebernahme der
 Versicherung der Ruhe- und Versorgungsgebühren der
 Volksschullehrer, ihrer Wittwen und Waisen seitens einer
 Lebensversicherungs-Gesellschaft ohne Gefährdung der In-
 teressen des Lehrstandes und der Interessen des Landes
 nicht ausführbar ist und daß im Interesse beider Fac-
 toren von einem solchen Projecte abzusehen wäre. —
 Dieser Bericht sowie der Voranschlag wurden genehmigt.

Im Zusammenhange mit dem Voranschlage des
 Lehrerpensionsfondes wurden den Lehrerswitwen Philo-
 mena Bidmar und Mathilde Kofalj ihre Gnadengaben
 auf weitere drei Jahre genehmigt, der Lehrerswitwe Maria
 Novak eine Gnadengabe jährlicher 50 fl. auf drei Jahre,
 der Lehrerswitwe Kratochwill eine Unterstützung von 50 fl.,

25. Capitel.

Mr. Farquhar war von Kings-Dene abgereist,
 und die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Hoch-
 zeit der Tochter des Hauses abgerechnet, floss das Le-
 ben in dem alten Herrenhause ruhig dahin.

Lionel brachte einen großen Theil seiner Zeit da-
 mit zu, in den bestäubten, vergilbten Acten zu studieren,
 die er in dem alterthümlichen Schranke gefunden
 hatte, aber bis jetzt waren seine Forschungen gänzlich
 erfolglos geblieben. Er machte nach wie vor häufig
 Besuch in Lynwood-Hall, und zwischen ihm und Otto
 herrschte eine Art bewaffneten Friedens. Sie sprachen
 fast nie miteinander, wechselten keine Händedrücke, ver-
 mieden es aber, nach außen einen Bruch merken zu
 lassen, und bemühten sich, in gewissem Sinne den
 Schein nach beiden Seiten aufrecht zu erhalten.

Adrienne's Benehmen gegen Otto Lynwood war
 gleichfalls verändert. Früher hatte sie zu ihm auf dem
 freundschaftlichsten Fuße gestanden; jetzt lag eine ge-
 wisse kühle Zurückhaltung in ihrem Ton, wenn sie mit
 ihm sprach, und sie wich ihm aus, so viel es möglich
 war, ohne daß es gerade Sir Ralph auffallend ge-
 worden wäre. Eines Tages suchte Otto, dessen Berech-
 nung dahin gieng, mit ihr auf freundschaftlichem Fuße
 zu stehen, sie in ihrem Boudoir auf.

«Ich habe mir in einer ganz besonderen An-
 gelegenheit erlaubt, bei Ihnen einzudringen, Lady
 Lynwood,» begann er in ernstem, fast traurigem Tone.
 «Auf irgend eine Art scheine ich Sie beleidigt zu
 haben, und ich möchte wissen, ob es nicht möglich
 ist, einen Fehler wieder gut zu machen, dem, ich
 gebe ihnen darauf mein Ehrenwort, keine Absicht zu-
 grunde lag.»

(Fortsetzung folgt.)

dem pensionierten Lehrer Matthäus Brašnikar eine solche von 40 fl. und der Lehrergattin Helena Zarnik ein Erziehungsbeitrag von 20 fl. für ihre Tochter bewilligt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden dem Zwangsarbeitshaus-Ausschuss Franz Bajc und der Francisca Drenik die bisherigen Gnadengaben für weitere drei Jahre bewilligt, die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses Senofetsch um Abschreibung einer Schuld von 1848 fl. aber abgewiesen, doch wurde demselben die Rückzahlung dieser Schuld insofern erleichtert, als ihm sechs Jahresraten, jede mit 308 fl., zugestanden wurden.

Ueber Antrag des Abg. Šutlje wurde die öffentliche Sitzung um 1 Uhr nachmittags geschlossen und eine geheime Sitzung in betreff der Verzehrungssteuerpachtung und der Brantweinsteuer abgehalten, in welcher über Antrag Šutlje's folgende Beschlüsse gefasst wurden: 1.) Der Landesausschuss wird beauftragt, bei der Verpachtung der Verzehrungssteuer für die Bezirke Egg, Oberlaibach, Bischoflack, Voitsch, Senofetsch, Nassenfuss und Treffen als Differenz aufzutreten; 2.) mit dem k. k. Finanzministerium zu dem Ende in Verhandlung zu treten, dass dem Lande Krain die Einhebung der Verzehrungssteuer im ganzen Lande in Pacht überlassen werde.

Das Anbot des Verzehrungssteuer-Pachtconsortiums wurde dem Landesausschuss zur Erledigung im Sinne des über den Antrag des Abg. Šutlje gefassten Beschlusses zugewiesen. Um 3 Uhr wurde die geheime Sitzung geschlossen und die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen, in der die in der geheimen Sitzung gefassten Beschlüsse promulgiert wurden.

(Auszeichnung.) Der Privatier Herr Karl Deskovic in Laibach wurde in Anerkennung seines verdienstlichen humanitären Wirkens von Sr. Majestät durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

(Das November-Advance.) Der gestrige Tag brachte die Publication des November-Advance, dem die Armee und ihre zahlreichen Freunde mit gewohnter und begreiflicher Spannung entgegensehen. Dasselbe bringt folgende Ernennungen: Zu Oberstlieutenant: die Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Major im 102. Infanterieregimente, und Eugen, Major im 100. Infanterieregimente; ferner den Erzherzog Leopold Salvator, Hauptmann erster Classe im ersten Infanterieregimente, zum Major beim 11. Corps-Artillerie-Regimente; dann den Erzherzog Franz Salvator, Oberlieutenant im 7. Dragoner-Regimente, zum Rittmeister erster Classe, und den Erzherzog Ferdinand, Lieutenant im 2. Genieregimente, zum Oberlieutenant. Zu Feldzeugmeistern werden ernannt die Feldmarschall-Lieutenants: Wilhelm Freiherr von Reinländer, Commandant des 10. Corps und commandirender General in Przemysl; Johann Freiherr von Waldstätten, Commandant des 7. Corps und commandirender General in Temesvar; Philipp Graf Grünne, Commandant des 8. Corps und commandirender General in Prag. Zu Feldmarschall-Lieutenants: die Generalmajore: Wilhelm Gradl, Comm. der Cav.-Div. in Wien; Adolf Kollarz, Comm. der 8. Art.-Brig.; Karl Schrost, Comm. der 6. Inf.-Div.; Hugo Milde v. Helfenstein, Comm. der 2. Inf.-Div.; Karl Freiherr Pfeiffer v. Ehrenstein-Rohmann, Comm. der 4. Inf.-Div.; Peter Pranilovic de Cvetašin, Comm. der 13. Inf.-Div.; Franz Watted Edley v. Hermannshort, Comm. der 27. Inf.-Div.; Gustav Freiherr v. Thoenmel, k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigter Minister bei der serbischen Regentenschaft; Eugen Freiherr v. Albori, Comm. der 15. Inf.-Div.; Karl Bazy v. Pafos, Comm. des III. ungarischen Landiv.-Districtes; Otto Fuz, Comm. der 18. Inf.-Div., und Theodor Galgoczy de Galantha, Comm. der Cav.-Div. in Krakau. Ueberdies wurden ernannt zu Generalmajoren 16 Oberste, zu Obersten 44 Oberstlieutenante, zu Oberstlieutenants 66 Majore; zu Majoren 93 Hauptleute und Rittmeister, zu Hauptleuten erster Classe 127 Hauptleute zweiter Classe, zu Hauptleuten zweiter Classe 166 Oberstlieutenants, zu Oberstlieutenants 297 Lieutenants. Zum Vice-Admiral wurde der Contre-Admiral Pittner, zu Contre-Admiralen die Linien-Schiffe-Capitäne Primavefi und Hinkle, zu Linien-Schiffe-Capitänen die Fregatten-Capitäne Rosenzweig und Morin, zu Fregatten-Capitänen die Corvetten-Capitäne Renvers und Heinz, zu Corvetten-Capitänen die Linien-Schiffe-Lieutenants Kneisler und Ripper ernannt.

(Im krainischen Landtage,) dessen gestrige Plenar-Sitzung von halb 11 Uhr vormittags bis 1/4 5 Uhr nachmittags dauerte, wurden gestern nur die

ersten 9 Punkte der Tagesordnung erledigt. Beim Voranschlage des Museumsfonds pro 1890 stellte Abg. Fribar den Antrag, es seien die Aufschriften in den Gängen, dann über den Thüren und nach Thunlichkeit auch an den ausgestellten Gegenständen im Rudolfinum an erster Stelle in slovenischer und an zweiter Stelle in deutscher Sprache anzubringen. Ueber Antrag des Abg. Kersnik wurde dieser Antrag dem Finanzausschuss zugewiesen. Eine große politische Debatte entspann sich in betreff der Petition der Stadtgemeinde Krainburg um Fortbestand des dortigen Gymnasiums. An der Debatte beteiligten sich: Referent Dr. Tavčar, Svetec, Baron Schwegel, Fribar, Dr. Schaffer, Klun und der Regierungsvertreter Landeschulinspector Smolej. Die Anträge des Verwaltungsausschusses: Der Landtag erachte den Fortbestand und die Erweiterung des Krainburger Gymnasiums zu einem Obergymnasium für dringender notwendig und beauftrage den Landesausschuss, an die k. k. Regierung und den Reichsrath diesbezügliche Petitionen zu richten, wurden gegen die Stimmen der deutschen Minorität angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Die Grazer «Tagespost»,) deren Berichterstattung über krainische Angelegenheiten wir bereits des öfteren gekennzeichnet haben, sieht sich zur Aufnahme folgender Berichtigung veranlasst: «An die geehrte Redaction der «Tagespost» in Graz. In dem Morgenblatte der «Tagespost» vom 26. d. M. ist eine Notiz über den Geschäftsengang der krainischen Landesregierung veröffentlicht, in welcher unter anderem behauptet wird, dass das hohe Ministerium des Innern Berichte über den Bau eines neuen Krankenhauses und über die in Ausführung begriffene neue Wasserleitung in Laibach verlangt habe, ohne dass diesem Ansuchen trotz der Länge der Zeit entsprochen worden wäre. Da diese Behauptung einen Vorwurf gegen meine amtliche Thätigkeit als Landes-Sanitätsreferent enthält, so sehe ich mich unter Hinweis auf § 19 des Pressegesetzes bemüht, dieselbe hiemit als vollkommen unbegründet zu bezeichnen und die geehrte Redaction um Aufnahme dieser Zeilen in die nächste Nummer Ihres geschätzten Blattes zu ersuchen. Laibach am 27. October 1889. Dr. Friedrich Keesbacher, k. k. Regierungsrath, Landes-Sanitätsreferent für Krain.»

(Militärisches.) Indem wir uns vorbehalten, die durch das November-Advance in den heimischen Truppenkörpern erfolgten Beförderungen in unserer morgigen Nummer zu publicieren, theilen wir heute schon Folgendes mit: Oberstlieutenant Ferdinand Ritter von Gariboldi des 17. Infanterie-Regiments wurde zum Obersten befördert unter gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten dieses Regiments. Der Stabsarzt Doctor Franz Stangl, Chefarzt der 28. Infanterie-Truppen-division in Laibach, wurde zum Leiter des hiesigen Garnisonsspitals unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge ernannt.

(Im steierischen Landtage) begründete gestern der Abg. Dr. Rabey seinen Antrag, demzufolge künftighin die Abgeordneten der Landgemeinden des Ober- und Unterlandes je einen Landesausschuss-Beisitzer zu wählen hätten. Rabey wies darauf hin, dass die ungünstige wirtschaftliche Lage der Landbevölkerung dringend eine ausgiebigere Vertretung derselben in den maßgebenden Körperschaften fordere, und dass der Landesausschuss, dem er übrigens durchaus nicht Ungerechtigkeit gegen die Slovenen vorwerfen wolle, doch beim besten Willen dem vielfach eigenartigen Volksstamme nicht immer gerecht zu werden vermöge, wenn nicht dessen Wünsche und Anschauungen durch einen Volksangehörigen zum Ausdruck gelangen. Die Slovenen würden eine Höflichkeit der Majorität in dieser Frage dankbar anerkennen und nicht verfehlen, von welcher Seite ihre Wünsche Beachtung gefunden. Hierauf wurde ohne weitere Debatte mit großer Majorität die Zuweisung des Antrages an einen siebenmitgliedigen Sonderausschuss beschlossen.

(Vom Theater.) Unser Landsmann Herr Pogačnik (Naval), lyrischer Tenor am Frankfurter Stadttheater, ist diesertage mit der berühmten Sängerin Frau Marcella Sembrich in der Oper «Die Nachtwandlerin» aufgetreten. Ueber seine Leistung schreibt die «Frankfurter Zeitung» Folgendes: «Die überaus anstrengende und schwierige Partie des «Elwin», eine der höchsten Tenorrollen, sang Herr Naval mit schöner, klangvoller Stimme und sehr geschmackvollem Vortrage. Herr Naval gehört erst seit einem Jahre der Bühne an und hat sich in der kurzen Zeit seines hiesigen Engagements außerordentlich entwickelt. Seine Stimme, von jenem echten Tenortimbre, den wir so selten bei deutschen Sängern finden, ist in der Höhe von bestrickendem Glanze, und wenn sich die Mittelregister mehr gekräftigt haben wird, darf man den jungen Künstler zu den besten lyrischen Tenoren zählen.»

(Aus Krainburg) meldet man uns: Am verflossenen Sonntag fand in St. Georgen bei Krainburg das Kirchweihfest statt. Des Abends entstand zwischen den dortigen Burschen und jenen von Lausach eine Kauferei und wurde bei derselben ein 18jähriger Bursche aus Lausach erschlagen. Die Thäter sind schon hinter Schloß und Riegel.

(Verkauf von Zuchtstieren.) Wie man uns aus Lees berichtet, wurden bei der seitens der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft vorgestern borselbst vorgenommenen Licitation von nachstehenden Bestigern Zuchtstiere Mülthaler Rasse erworben, und zwar: Friedrich Baron Rechbach in Kreutberg, Anton Stare in Mannsburg, Johann Kavčič in Feier und Baron Otto Apfaltrern in Kreuz bei Stein.

(Der neue Fürstbischof von Savant.) Am 28. October fand in Salzburg die Confirmation des neuen Fürstbischofs von Savant statt. Die Inthronisation des neuen Fürstbischofs in der Domkirche zu Marburg soll am 17. November erfolgen.

Kunst und Literatur.

(«Glücksrad»-Kalender für Zeit und Ewigkeit.) Behnter Jahrgang. Neue Ausgabe nach der Confiscation, Verlag der «St. Norbertus»-Buch- und Kunsthandlung in Wien.) Wegen eines Artikels in dem Aufsatz: «Ein Stück Beltrundschau» von Monsignore Dr. Josef Scheicher wurden sämtliche Vorräthe dieses Kalenders, soweit dieselben am Lagerorte noch vorhanden waren, confisciert. Eine neue Ausgabe lag mit einem an der betreffenden Stelle veränderten Texte aus demselben Feder ist sofort veranstaltet worden, und steht somit demselben katholischen Volksbuche nichts mehr im Wege. Der neue, dem Kalender einverleibte Artikel: «Der wundeste Punkt in Oesterreich», behandelt die Rationalitäten- und Sprachenfrage; möchten diese eindringlichen Worte doch überall dort gelesen und beherzigt werden, wo die finsternen Geister einer zielbewußten Berührung den Frieden unseres Vaterlandes stören.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 29. October. Der Kaiser ist in Begleitung des General-Adjutanten FML. Grajen Paar heute früh um 7 Uhr mit dem Courierzuge der Südbahn aus Meran hier eingetroffen. Der Kaiser fuhr von der Station Hefendorf aus nach Schönbrunn und verblieb tagsüber dort. Morgen früh begibt sich der Kaiser in die Hofburg.

Prag, 29. October. Ein gestern von Hlinsto nach Stue abgegangener Personenzug der Nordwestbahn entgleiste ohne weiteren Unfall. Der von Deutsch-Brod nachgesandte Hilfszug fuhr trotz der Warnungssignale in jenen Personenzug hinein, wobei vier Passagiere verlegt wurden, von welchen einer bereits gestorben ist. Eine Gerichtscommission aus Chrudim ist auf der Unglücksstätte eingetroffen.

Budapest, 29. October. Vom 1. November ab zahlen Zeitungs-Telegramme in Ungarn einen Kreuzer per Wort ohne Grundtage.

London, 29. October. Die «Times» melden aus Constantinopel, dass der Zar, einer Einladung des Sultans folgend, im nächsten Frühjahr von der Krone aus Constantinopel besuchen werde.

Constantinopel, 29. October. Seit mittags herrscht in Scutari eine große Feuersbrunst. Dem Vernehmen nach wurden bereits über tausend Häuser eingestürzt; der Brand dauert ungeschwächt fort.

Athen, 29. October. Dem heutigen Dejeuner bei der Gesandtschaft wohnten außer dem Kaiser Wilhelm Prinz Heinrich und Herbert Bismarck und andere Persönlichkeiten bei. Abends findet ein Fußball statt.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 29. October. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and Unit. Items include Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel pr. Meter-Ctr., Fisolten per Hektoliter, Erbsen, Linfen, Leinsamen, Rindschmalz pr. Kilo, Schweinschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Händel pr. Stück, Lansen, Hen pr. M.-Ctr., Stroh 100, Holz, hartes, pr. Cubit-Meter, Holz, weiches, pr. Cubit-Meter, Wein, roth, pr. Sectl., Wein, weißer.

Die Weinpreise variirten zwischen 16 und 20 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Date, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. rebarometert, Temperatur nach Celsius, Wind, Ausst. des Himmels, and other weather-related data for October 29th.

Reslig, dunstig, nachmittags etwas Sonnenschein, Schneeschein, nachts Gewitter mit lebhaften Blitzen und Hagel. Das Tagesmittel der Temperatur 10.4°, um 2-3° über dem Normale.

Beantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 29. October 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Bare' (bar) prices for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Erkenntnis. Nr. 8461. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Presb-gericht auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

bestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. D. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 246 der periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preisgesetzes vom 17. December 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt.

Warnung!

Letzterertage ist es vorgekommen, dass einige Versicherungs-Agenten unsere Versicherten zu dem Zwecke, um dieselben anderen Versicherungs-Gesellschaften zuzuführen, dadurch irreführen bemüht waren, dass sie den Versicherten vorspiegelten, dass dieselben infolge der bei unserer Gesellschaft stattgefundenen Transactionen nunmehr unversichert sind und im Schadensfalle auf eine Entschädigung gar nicht rechnen dürfen, da angeblich wir seit 3. September 1889 keine Zahlungen mehr leisten.

Advertisement for 'I. Salicyl-Mundwasser' and 'II. Salicyl-Zahnpulver'. Includes an illustration of a building and text describing the products' benefits for dental hygiene.

Unübertrefflich für Zähne (9774) 18 I. Salicyl-Mundwasser aromatisches, wirkt erfrischend, verbindet das Berdörben der Zähne und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. II. Salicyl-Zahnpulver allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß.

Advertisement for 'Azienda' insurance company. Text: 'österreich.-franz. Elementar- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Repräsentant in Graz. C. Anton m. p. Zwiedinek m. p.'

Wien: Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy, Landtschafts-Apotheke, Saßstraße; Wien: Apotheke des Victor v. Trnkóczy, um Heil. Franziskaner (zugleich chemische Fabrik), V., Hundstuberstraße Nr. 113; Wien: Apotheke des Julius v. Trnkóczy, zum goldenen Löwen, VIII., Josefstadtstraße Nr. 30; Wien: Apotheke des Dr. Otto v. Trnkóczy, zum Maderky, III., Maderkyplatz Nr. 17.

Advertisement for 'Fräulein' (Miss) seeking a partner. Text: 'wünscht in einem Geschäfte unterzukommen. (4545) 3-2 Gef. Anträge werden unter L. M. an die Administration dieser Zeitung erbeten. (4474) 3-3 St. 4322. Oklic. Zamrlim Francetu Kavsku, Franci Klacer, Antonu Kastelicu, Mariji Kralj, Mariji Bernard, Mariji in Marjeti Knap iz Gorenje Vasi in njih neznanim dedicem in pravnim naslednikom imenuje se skrbnikom za cin Franc Muli iz Zaticine in se mu dostavi tusodni odlok z dne 1. avgusta 1889, st. 3784. C. kr. okrajno sodišče v Zaticini dne 16. oktobra 1889. (4590) 3-1 St. 20.649. Oklic. Na prošnjo Antona Žuzka iz Gorenjih Retij (po dr. Tavčarji) vršila se bode izvršilna dražba zemljišča Mihi Javorniku iz Dobja vložna st. 17 katastralne občine Stara Vas lastnega, cenjenega na 1303 gold. 50 kr., dne 9. novembra in dne 11. decembra 1889. I. dopoldne ob 10. uri pri tem sodišči. Zemljišče bode se le pri drugi dražbi pod cenitveno vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je vsak ponudnik dolžan, položiti pred ponudbo 10% varščine, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek so v tusodni registraturi na vpogled. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 19. sept. 1889.

Die executiven Realfeilbietungs-Vertheilung: 1.) Z. 5686 für den Executen Jure Bizal von Vornschloß Nr. 7 und für die Tabular-Blaubirgerin Francisca Gruska von ebendort; 2.) Z. 5888 an die Tabulargläubigerin Anna Schneller von Thal Nr. 7; 3.) Z. 5682 an Katharina Bukovac jun. in Unterwald; 4.) Z. 5648 an Johann und Maria Svetič von Tanzberg sowie Z. 5649 Johann Maurin von Unterberg Nr. 12 werden dem hiemit bestellten Curator ad actum Stefan Rupanič von Tschernembl zugestellt. R. I. Bezirksgericht Tschernembl, am 11. October 1889. (4131) 3-2 Nr. 19.090. Edict. Vom I. I. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei am 23. Jänner 1889 Domenico Meneghelli, Friseur in Laibach, mit Hinterlassung mehrerer gesetzlicher Erben gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt der erblasserischen Schwester Karoline Rufina geborene Meneghelli unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbs-erklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, abgehandelt werden würde. R. I. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach, am 31. August 1889.